Erstes Kapitel - Kritik erwünscht

Da hast du dir aber erneut sehr große Mühe gegeben! Dafür ziehe ich meinen nicht vorhandenen Hut (es sind noch genug Haare da, wenn auch mit nachlassender Tendenz).

Charakterisierung des Protagonisten
Es ist ja so, dass ein tolles erstes Kapitel keinen schlechten Roman rettet, ein vergeigter Einstieg muss aber doppelt ausgebügelt werden. Da möchte ich natürlich nicht zu sehr über die Stränge schlagen, wobei deine Ausführungen mich dazu ermutigen, den Detektiv offensiver einzuführen.Deine Beispiele bzw. Änderungsvorschläge sind teilweise so gut, dass ich sie direkt übernehmen würde. Bei manchen Stellen würde ich aber eher bei meiner Formulierung bleiben, um den individuellen Schreibstil nicht zu verwässern.

Ich habe aus den letzten drei Jahren vier (!) Bücher der Reihe auf der Festplatte, was mir genug Zeit gab den Protagonisten bis ins Detail zu beleuchten. Das, was ich nach nunmehr tausend Seiten weiß, ist natürlich beim allerersten Einstieg jeder anderen Person völlig unbekannt.

Er macht natürlich in vier Geschichten eine Weiterentwicklung durch, wie es jede Hauptfigur machen sollte, aber das hat auch einen anderen Grund: Ich habe den Kardinalfehler gemacht, im ersten Buch den Protagonisten sehr, sehr eng an meiner Wenigkeit zu orientieren, weil mir das Schreiben dann bedeutend leichter fiel. Sogar das Auto ist exakt das Gleiche, wie ich es vor der Tür zu stehen habe oder die Narben, die er hat. Die Musik, die er hört, oder eben auch der manchmal unfreiwillig schräge sprachliche Ausdruck, den ich im Buch aber bewusst karikiere.

Das habe ich ab der Mitte der zweiten Geschichte langsam korrigiert, bis es dann zu einem klaren Bruch am Ende des dritten Buches kommt. Ich will nicht zu viel spoilern, aber da gibt es einen Einschnitt, der ihn prägt und erklärt, warum man ihn kaum wiedererkennt, wenn man die vierte Story direkt nach der ersten liest. Es wurde mir zunehmend unangenehm, mich selbst wiederzuerkennen.
Wenn ich tatsächlich irgendwann dazu komme, zu Veröffentlichen, dann auch unter einem Pseudonym - das würde ich aber auch, wenn der Protagonist mit mir keine Ähnlichkeit hätte. Mein Umfeld würde mit größtem Befremden reagieren, wenn es erführe, dass ich Bücher schreibe, in denen sadistische Gewalt vorkommt.

Der 40-Stunden-Job und die Frauen
Es ist nicht so, dass er nicht einen langweiligen Bürojob annehmen würde, wenn er die Richtige kennen lernt. :)

Der Detektivberuf
Ein Sachbuch soll es natürlich nicht werden. Wie ich im Thread zu Recht und Polizei schon anmerkte, 100% Realitätstreue muss nicht zwingend sein, aber der Leser hat einen Anspruch darauf, dass ihm kein Mumpitz erzählt wird. Da kann er sonst auch gleich Lenßen&Partner ansehen.

Der Mördername
Da werde ich wohl einfach das Experiment fortführen. Oder ich benenne ihn mit einem Spitznamen, die Idee kam mir eben und ich finde sie ziemlich gut. *Seine Freunde nannten ihn Schilkin, weil er eine Flasche Wodka auf Ex trinken konnte.*
"Und dann schlitzte Schilkin ihm die Kehle auf" klingt natürlich blöd, aber da findet sich sicherlich ein glaubwürdiger Name. Jedenfalls besser als "Duweißtschonwer näherte sich mit dem Messer".

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de